

**Was brauche ich wirklich?
Wie kann ein gutes Leben für
alle gelingen? Die Fastenzeit
bietet sich an, vermehrt über
diese Fragen nachzudenken.**

**viel.mehr.
wesentlich.
weniger**

Wer sich in unserer Gesellschaft umsieht, gewinnt den Eindruck, dass es ständig ums MEHR geht: mehr Geld, mehr Macht, mehr Einfluss, mehr Wachstum, mehr Gewinn. Auf der Strecke bleiben Solidarität, Rücksichtnahme, Wertschätzung, Menschlichkeit – und alle jene, die, aus welchen Gründen auch immer, nicht ins System passen.

Für STADT GOTTES haben acht Frauen und Männer, die Mission, Entwicklungshilfe und Armutsbekämpfung als ihre Berufung sehen, unsere Fragen nach dem VIEL MEHR und dem WESENTLICH WENIGER beantwortet. ■

P. CHRISTIAN STRANZ SVD IST KOORDINATOR FÜR GERECHTIGKEIT, FRIEDEN UND BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG DER STEYLER MISSIONARE IN ÖSTERREICH.



Woher kommt das Streben nach dem MEHR heute?

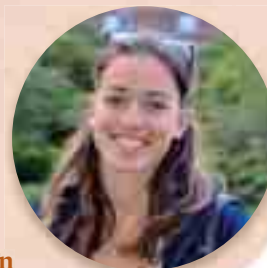
Nicht daher, dass die Menschen heute anspruchsvoller wären oder zu wenig hätten, sondern dass sie mit ihrem Selbstwert oder ihrer Sinnerfüllung nicht zufrieden sind.

Kann auch ein WENIGER Sehnsüchte stillen?

Ich bin zufriedener, wenn ich erlebe, dass ich mit weniger auskomme: weniger Events und Veranstaltungen, dafür mehr Zeit für mich, um zur Ruhe zu kommen. Weniger neue Konsumgütern, dafür Kleider austragen oder Geräte reparieren lassen. So schone ich Ressourcen und weiß, es dient dem Gemeinwohl und dem Wohl unserer Kinder. Das schenkt mir Zufriedenheit, weil es auch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu entspricht.

Im Bild von Brunnenschalen, die überfließen, wird verdeutlicht, was glücklich macht: das „Mehr im Sinn von Überfließen“, nicht das „abgestandene Wasser“. Sind die Schalen klein, kommt es früher zum „Überfließen“ von der oberen in die untere Schale. Bescheidenheit fördert „Erfüllung“!

KATHARINA MAYRHOFER WAR MISSIONARIN AUF ZEIT BEI DEN STEYLER SCHWESTERN.



Woher kommt das Streben nach dem MEHR heute?

In meiner Schulzeit habe ich oft gedacht: „Wow, was hat die für eine schicke Ledertasche!“ oder „Was für tolle Jeans!“ Meine Gedanken kreisten um materielle Dinge, ich versuchte eine innere Leere durch unwichtiges Zeug zu stopfen.

Kann auch ein WENIGER Sehnsüchte stillen?

Nach der Matura ging ich für ein Jahr nach Argentinien, mit nur einem großen Rucksack! Ich schlüpfte in eine fremde Welt. Ich fand neue Beziehungen und lernte Gott auf neue Weise kennen. Das Gebet gab mir Halt, wenn ich mal niemanden zum Reden hatte. Auf einmal war es kein Problem, ohne What's App und 15 verschiedene Nagellacke auszukommen.

Zurück in Österreich stand ich zwischen den Welten, musste mich wieder akklimatisieren. Manche meiner Einstellungen haben sich verändert, andere gehen wieder ins Alte über. Ich denke, jeder hat eine „Marken-Tasche“, die er gerne haben möchte, doch man muss immer fragen: Brauche ich das wirklich und bin ich danach glücklicher? Auf das richtige Maß kommt's an!

P. MATTHIAS FELBER SVD WAR ALS MISSIONAR IN GHANA; DERZEIT LEITET ER DIE PFARRE ZUR HEILIGEN FAMILIE IN WIEN-FAVORITEN.



Woher kommt das Streben nach dem MEHR heute?

Das Streben nach einem materiellen Mehr scheint mir in einem Bedürfnis nach Sicherheit zu wurzeln. Ich habe das nirgends so intensiv erlebt wie in Ghana. Neben Reichen habe ich viel mehr Menschen getroffen, die mühsam jeden Tag ihren Feldern das tägliche Brot abringen. Sicherheit und ein Mehr ist nie in Sicht.

Auch in Europa sehe ich dieses Streben nach Mehr voll am Werk. Mit dem Unterschied, dass das Mehr erreichbar und so selbstverständlich ist, dass uns die Kleinigkeiten abhanden kommen.

Kann auch ein WENIGER Sehnsüchte stillen?

Ein Missionar auf Zeit (MaZ) erzählte einmal Folgendes: In Afrika erhielt er an seinem Geburtstag keine Geschenke, keine Gratulationen. Traurig und bedrückt ging er durchs Dorf. Da traf er ein Kind mit einer Orange. Und das Kind teilte ganz selbstverständlich die Orange mit dem jungen Mann. Es war sein schönstes Geburtstagsgeschenk. Es hat ihn nachhaltig verändert.



P. FRANZ HELM SVD IST FÜR DIE BEGLEITUNG VON NEUMISSIONAREN UND STUDENTEN AUS ANDEREN KONTINENTEN ZUSTÄNDIG.

Woher kommt das Streben nach dem MEHR heute?

Ich denke, die Leute – und insbesondere auch junge Menschen – streben deshalb nach immer „Mehr“, weil wir scheinbar im Land der unbegrenzten Möglichkeiten leben. Die Werbung suggeriert das ja ständig: „Das alles kannst, ja musst du haben!“

Kann auch ein WENIGER Sehnsüchte stillen?

Bei Bergwanderungen oder bei Reisen mit wenig Gepäck machen Leute manchmal die beglückende Erfahrung: Mit so wenig komme ich aus! Sie sind ganz hin und weg, dass ihnen nicht wirklich etwas abgeht. Im Gegenteil: Sie spüren, dass ein Weniger das Leben freier und einfacher macht.



SR. HEMMA JASCHKE SSPS, SEELSORGERIN DER GESPRÄCHSINSEL IN WIEN



Woher kommt das Streben nach dem MEHR heute?

Via facebook, Twitter etc. wird heute jede/r gemessen, ge-liked, nicht ge-liked. Man muss immer noch mehr leisten und besser sein als die anderen.

Für viele endet das im Burnout, das mir wie ein Rettungsanker erscheint, der vom immer MEHR zu WESENTLICH WENIGER zwingt.

Kann auch ein WENIGER Sehnsüchte stillen?

In die Gesprächsinsel kommen Menschen mit genau dieser Sehnsucht: Jemandem zu begegnen, der einfach zuhört. Das ist für viele das Wenige, das sie in ihrem Alltag, in den verworrenen Beziehungen, im enormen Erwartungsdruck nicht finden. Einmal nur dasein dürfen, ohne beurteilt, gemessen, überfordert zu werden. Einmal Gelegenheit haben, auf die innere Stimme zu hören ...

Wie komme ich VOM MEHR ZUM WENIGER?

Es ist Sehnsucht nach Einfachheit spürbar, auch spirituell. Weg von wortlastigen Liturgien hin zu Meditation und Kontemplation. WENIGER hat, wenn es zum Wesentlichen führt, mit Ganzsein zu tun. *Geh deinen Weg vor mir und sei rechtschaffen!* (Gen 17,1), sagt Gott zu Abraham. Abraham soll sich nicht mit anderen vergleichen. Sein Weg mit Gott macht ihn „ganz“, im Sinn von heil.

Wovon hätten Sie gern VIEL MEHR und WESENTLICH WENIGER?

Bei der Brotvermehrung gibt Jesus das Brot an die Jünger, die es ihrerseits weitergeben. Für mich als Seelsorgerin ist tröstlich: Ich brauche nur das weitergeben, was ich geschenkt bekomme. Nicht MEHR, aber auch nicht WENIGER. >





ANGELA KEMPER IST SEIT ÜBER 20 JAHREN PROJEKTRREFERENTIN FÜR BRASILIEN BEI DER DREIKÖNIGSAKTION.

Woher kommt das Streben nach dem MEHR?

Ich bin gerade zurück von einer Projektreise nach Brasilien: Unglaublich, dieser Größenwahn! Überall Mega-Bauprojekte! Belo Monte, das Kraftwerk mitten in Amazonien, die Flussumleitung des Rio São Francisco, Hafenanlagen, die ganze Küstenstreifen tiefgreifend verändern, AKWs in Planung. Ich frage mich: Bringt dieser Weg die versprochenen Verbesserungen für die Bevölkerung? Nein, es geht um eine Ankurbelung des Wirtschaftswachstums um jeden Preis. Wer schaut dabei auf die Vertriebenen, die Zwangsumgesiedelten, auf alle, die dem Wachstum im Weg stehen? Wer schaut auf die Natur, die verwüstet wird? Entwicklung, falsch verstanden als Wachstum. Das ist Gier. Diese Profitlogik beruht auf Ausbeutung und verursacht Konflikte, Krisen, verübt Genozid und Ökozid.

Kann auch ein WENIGER Sehnsüchte stillen?

Gespräche mit Landlosen, Indigenen, Jugendgruppen zeigen: Sie wollen auf ihrem Land bleiben und eine intakte Umwelt. Sie wollen „gutes Leben für alle“, bei dem es um die ganzheitliche Balance des Erdsystems geht, das die ökologische und die soziale Dimension einschließt. Im Mittelpunkt stehen das Gemeinwesen und die Natur. Ein „gutes Leben für alle“ stillt nicht nur Sehnsüchte, sondern auch reale Bedürfnisse. Die Indigenen leben das seit Jahrhunderten vor. Sie könnten der Welt LehrmeisterInnen sein ...

MICHAEL LANDAU IST CARITASDIREKTOR DER ERZDIOZESE WIEN UND PRÄSIDENT DER CARITAS ÖSTERREICH.



Kann auch ein WENIGER Sehnsüchte stillen?

Wer in sich hineinhört, der stellt häufig fest: Im Grunde wünschen wir uns meist MEHR vom WENIGER: Wir sehnen uns häufig nach weniger Stress, nach weniger Arbeit, nach weniger Zwängen. Nach mehr Zeit und mehr Menschlichkeit – nach Dingen also, die man nicht kaufen kann.

Wie kann ich VOM MEHR ZUM WENIGER kommen?

In der Caritas sehen wir: Es gibt immer mehr Menschen, die dem steigenden Druck nicht standhalten können. Im Blick auf unsere Arbeit würde ich mir ein wenig mehr für jene wünschen, die nichts haben. Und ich würde mir wünschen, dass sich mehr Menschen mit weniger zufrieden geben, damit am Ende alle ein Leben in Würde führen können.



HEINZ HÖDL IST GESCHÄFTSFÜHRER DER KOORDINIERUNGSSTELLE DER ÖSTERREICHISCHEN BISCHOFSKONFERENZ FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG UND MISSION.

Woher kommt das Streben nach dem MEHR heute?

Das Problem ist, dass das MEHR außen gesucht wird und nicht innen. Wir leben in einer Leistungs- und Wegwerfgesellschaft voller Gier und Maßlosigkeit. Die Erde steuert, wenn wir so weitermachen, auf den Klimakollaps zu.

Kann auch ein WENIGER Sehnsüchte stillen?

Für viele Menschen in den Entwicklungsländern stellt sich diese Frage nicht. Sie haben jetzt schon zu wenig zum Überleben. In manchen Ländern wächst zwar die Wirtschaft, aber gleichzeitig nimmt die Armut zu.

Eine Milliarde Menschen weltweit leidet an Hunger, obwohl die Erde den Nahrungsbedarf aller Menschen decken könnte. Wir brauchen konkrete und wissenschaftlich fundierte Beispiele neuer Wirtschaftsformen.

Gutes Lebens für alle geht immer davon aus, dass die Kluft zwischen Arm und Reich geringer werden muss. Ohne Verzicht wird es nicht gehen, das möchte ich auch deutlicher benennen. ■



Das Büro der Ordensgemeinschaften hat Ordensleute mit GesprächspartnerInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Sport (Alfred Komarek, Heini Staudinger, Gerlinde Kaltenbrunner u.a.) zusammengebracht, um der Frage nachzugehen, wie es gelingen kann, das rechte Maß zu finden. Die Gespräche über „viel.mehr.wesentlich.weniger“ können auf www.ordensgemeinschaften.at/wesentlich abgerufen werden.